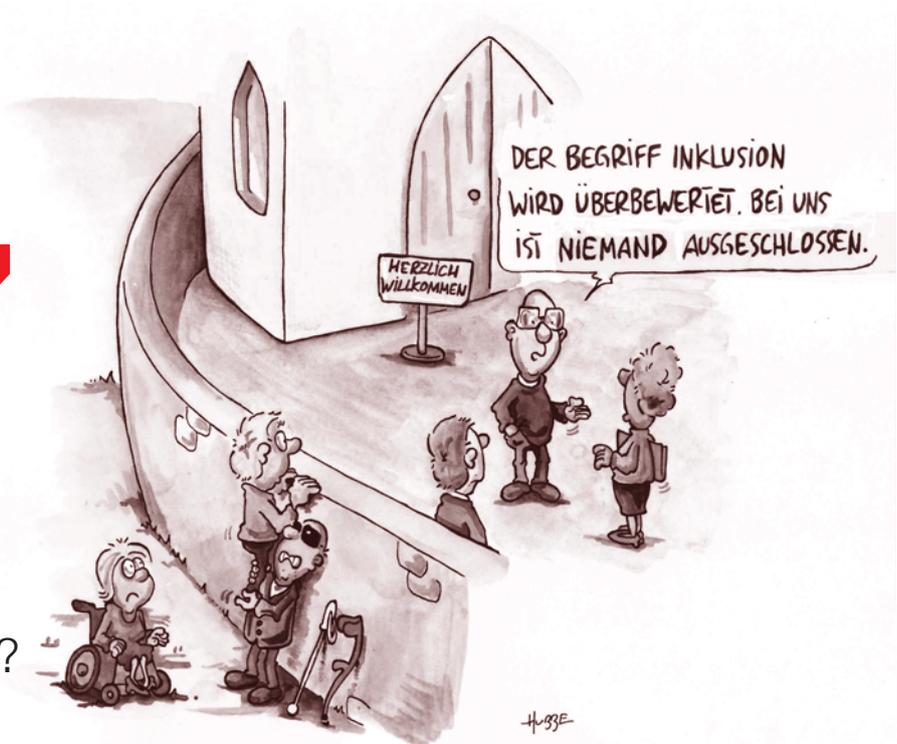


# 17

## ALLES INKLUSIV?



### Thema

### Pfarrgemeinde – ein Ort unbehinderten Miteinanders

Inhalt	Seite
Thema .....	2
<b>I. Was bedeutet Inklusion?</b> .....	2
Begriffserklärung .....	3
Inklusion als kirchlicher Auftrag .....	4
<b>II. Eine Kultur der Aufmerksamkeit entwickeln</b> .....	5
Miteinander leben .....	5
Barrieren abbauen .....	5
Checkliste barrierefreie Pfarrgemeinde .....	7
<b>III. Signale setzen für</b>	
eine inklusive Gemeinde .....	9
eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit .....	10
eine inklusive Familienpastoral .....	11
eine inklusive Seniorenarbeit .....	12
eine inklusive ehrenamtliche Mitarbeit .....	12
einen inklusiven Gottesdienst .....	13
<b>IV. Offene Behindertenarbeit – das Netzwerk im Sozialraum</b> .....	14
Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V. ....	16
Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V. ....	17
Barmherzige Brüder .....	18
Malteser .....	18
Regens-Wagner .....	19
<b>V. Links</b> .....	19

Inklusion ist heute in aller Munde – und das zurecht. Es ist eine wichtige Aufgabe für uns alle, Voraussetzungen zu schaffen, die allen Menschen die Teilhabe am Leben ermöglichen – auch am kirchlichen Leben.

In diesem Themenheft geht es um die **Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Pfarrgemeinde**.

Behinderung hat viele Gesichter! Es gibt Behinderungen unterschiedlichster Art. Bei manchen Menschen ist die Beeinträchtigung nicht sichtbar, bei anderen auf den ersten Blick. Die Bandbreite ist vielfältig und reicht von Körperbehinderungen über Sinnesbehinderungen (blind, gehörlos) bis zu sogenannten psychischen und geistigen Beeinträchtigungen und Mehrfachbehinderungen.

Eine Behinderung im Sinne des Gesetzes liegt vor, wenn die

- körperliche Funktion,
- geistige Fähigkeit oder
- seelische Gesundheit

eines Menschen mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht und daher seine Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist.<sup>1</sup>

Nach der UN-Behindertenrechtskonvention<sup>2</sup> ist eine Behinderung jedoch nicht in erster Linie als Einschränkung eines Menschen aufzufassen. Vielmehr ergibt sie sich aus der Wechselwirkung zwischen der individuellen Beeinträchtigung und den Barrieren, die die Gesellschaft aufgebaut beziehungsweise noch nicht abgebaut hat.

### **„Es gibt keine Norm für das Menschsein!**

*Manche Menschen sind blind oder taub, andere haben Lernschwierigkeiten, eine geistige oder körperliche Behinderung – aber es gibt auch Menschen ohne Humor, ewige Pessimisten, unsoziale oder sogar gewalttätige Männer und Frauen.*

*Dass Behinderung nur als Verschiedenheit aufgefasst wird, das ist ein Ziel, um das es uns gehen muss. In der Wirklichkeit freilich ist Behinderung nach wie vor die Art von Verschiedenheit, die benachteiligt, ja, die bestraft wird. Es ist eine schwere, aber notwendige, eine gemeinsame Aufgabe für uns alle, diese Benachteiligung zu überwinden.“*  
(Richard von Weizsäcker)

## |

## Was bedeutet Inklusion?

**Inklusion** heißt „dabei sein“ und „willkommen sein“; egal ob man eine Behinderung hat oder nicht.

Inklusion bedeutet, dass es allen Menschen möglich ist, am gesellschaftlichen Leben in all seinen Formen teilzuhaben und vor allem auch teilzugeben. Denn jeder Mensch hat etwas Einzigartiges und Besonderes, das für unsere Gesellschaft von unschätzbarem Wert ist: Die Vielfalt aller Menschen macht unsere Gesellschaft aus.

Inklusion hat zum Ziel, ohne Angst verschieden sein zu können. Menschen mit und ohne Behinderung leben und glauben miteinander. Es geht also nicht darum, dass sich der oder die Einzelne anpassen muss, um teilhaben, „mithalten“ zu können. Es geht darum, dass sich unsere Gesellschaft für alle öffnet.

### **Teil-Habe und Teil-Gabe in allen Lebensbereichen**

bedeutet gemeinsam spielen, gemeinsam lernen und arbeiten, gemeinsam etwas unternehmen – und zwar in einer Gesellschaft ohne Barrieren.

In einer inklusiven Pfarrgemeinde ist es normal, verschieden zu sein. Jeder ist willkommen. Und davon profitieren alle: zum Beispiel durch den Abbau von Hürden, damit der Sozialraum für alle zugänglich wird, aber auch durch weniger Barrieren in den Köpfen, mehr Offenheit, Toleranz und ein besseres Miteinander.

**Inklusion** ist ein Menschenrecht, das in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschrieben ist. Deutschland hat diese Vereinbarung 2009 unterzeichnet. Voraussetzungen zur Verwirklichung von Inklusion sind gesellschaftliche Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben für alle Menschen. „Nicht ohne uns über uns“ lautet ein zentraler

<sup>1</sup> Dies ist geregelt in §2 Abs.1 Sozialgesetzbuch IX.

<sup>2</sup> das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention – kurz UN-BRK)

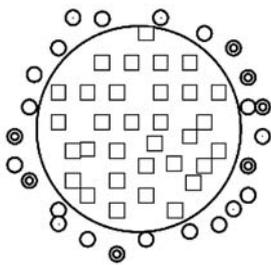


Grundsatz der Inklusion. Deshalb müssen Menschen mit Behinderungen auch in die Umsetzung der Konvention einbezogen werden. Inklusion gelingt nur im gemeinsamen Gespräch und Handeln.

Inklusion ist kein Expertenthema – im Gegenteil. Sie gelingt nur, wenn möglichst viele mitmachen. Jeder kann in seinem Umfeld dazu beitragen. Und je mehr wir über Inklusion wissen, desto schneller schwinden Berührungsängste und Vorbehalte.

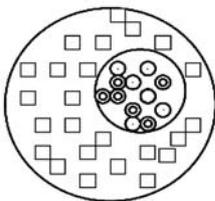
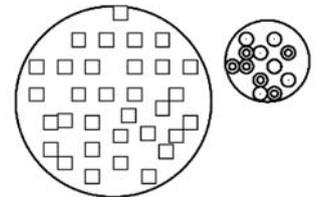
## Begriffserklärung: Exklusion – Separation – Integration – Inklusion <sup>3</sup>

Die Begriffe Exklusion, Separation, Integration und Inklusion beschreiben die verschiedenen Formen des gesellschaftlichen Umgangs mit Menschen mit Behinderung.



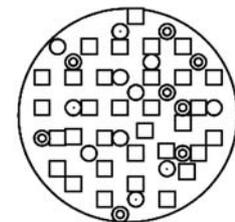
**Exklusion** bedeutet den nachhaltigen Ausschluss und die Ausgrenzung von Menschen. Damit verbunden ist der Verlust oder die Verweigerung von Teilhabe. Bei Menschen mit Behinderung kann dies beispielsweise den Ausschluss aus der Gemeinschaft, kein Recht auf Arbeit oder kein Recht auf Bildung bedeuten.

Unter **Separation** wird das Aussondern der von der Norm abweichenden Menschen und Gruppen verstanden. Bei Menschen mit Behinderung kann dies beispielsweise den Aufbau von Sonderwelten, die Stigmatisierung oder die Etikettierung bedeuten.



Unter **Integration** versteht man das Einbinden von Gruppen in einem systemischen Ganzen. Bei Menschen mit Behinderung kann dies beispielsweise das Wohnheim im Stadtteil, die Arbeitsgruppe im Unternehmen, jedoch immer noch als abgeschlossener Teil in der Gemeinschaft bedeuten.

Der Begriff **Inklusion** (lat. inclusio = der Einschluss) meint die **volle und vorbehaltlose Zugehörigkeit** aller Menschen zur Gesellschaft, unabhängig von einer vorhandenen Behinderung. Dadurch haben alle ein Recht auf die jeweils individuell notwendige Unterstützung. Inklusion bedeutet uneingeschränkte Teilhabe und entwickelt dadurch den Blick von einer fürsorgenden Betreuung hin zu einer befähigenden Menschenrechtsassistenz.



**Diese Begriffsklärung kann der eigenen Positionsbestimmung dienen und ist Aufforderung und Anregung zur Reflexion der Angebote einer Pfarrgemeinde.**

<sup>3</sup> Vgl. LAG CBP Bayern, *Inklusion. Impulse aus der Caritas. Behindertenhilfe und Psychiatrie*, S. 5f

## Inklusion als kirchlicher Auftrag

Der wichtigste theologische Bezugspunkt der Inklusionsdebatte ist die Gottebenbildlichkeit des Menschen (Gen 1, 26f). Jeder Mensch ist von Gott, so wie er ist, nach seinem Bild geschaffen. Dies begründet seine unantastbare Würde. Sie ist eine unverfügbare und unverlierbare Gabe Gottes, nicht abhängig von Eigenschaften oder Lebensbedingungen. Entscheidend dabei ist, dass jeder Mensch die gleiche Würde und ein Recht auf persönliche Entfaltung hat.

Inklusion ist eine Aufgabe, die der Botschaft Jesu folgt. Das Neue Testament schildert an vielen Stellen Jesu Einsatz für Menschen mit Behinderung. Jesus hat vorgelebt, wie sich Inklusion im Alltag vollzieht. Er hat Menschen mit Behinderungen seine Aufmerksamkeit geschenkt und ihnen geholfen. Er hat sie vom Rand in die Mitte der Gemeinschaft geholt.

*Gedanken zu Mk 3, 1-6 von Dekan Roman Gerl lesen Sie unter ► [www.caritas-regensburg.de/gemeindec Caritas](http://www.caritas-regensburg.de/gemeindec Caritas)*

Insbesondere das biblische Verständnis der Kirche als Ort, wo die Liebe Gottes zu den Menschen konkret wird, ist richtungweisend für das Handeln in der Pfarrgemeinde. Sie will im alltäglichen Zusammenleben der Ort eines „unBehinderten“ Miteinanders sein und so die christliche Hoffnungsbotschaft glaubhaft und heilsam verkörpern.<sup>4</sup>

Die deutschen Bischöfe setzen sich dafür ein, dass Inklusion auch in Pfarrgemeinden und in kirchlichen Verbänden und Institutionen thematisiert wird und Wege der Umsetzung gesucht werden. Inklusiver Pastoral ist nicht nur im kategorialen Bereich, sondern als Querschnittsaufgabe in der Seelsorge zu realisieren.

**Wie können wir Menschen in ihrer Vielfalt willkommen heißen?  
Wie kann gemeinsam leben und glauben gelingen?  
Wie können wir Barrieren abbauen?**

gemeindec **caritas**





## Eine Kultur der Aufmerksamkeit entwickeln

### Miteinander leben

Inklusion ermutigt zu neuen Erfahrungen des Miteinanders in den Gemeinden wie der Kooperation zwischen Pfarrgemeinde und caritativen Einrichtungen (Wohngruppen, Schulen, ...). Immer geht es um eine Vergrößerung von Möglichkeiten der Teilhabe.

Dies kann gelingen, wenn

- die Kontakte zu Menschen mit Behinderungen und deren Initiativen verbessert und ihre Bedürfnisse besser wahrgenommen werden,
- die Distanz zwischen Pfarrgemeinde und caritativen Einrichtungen überbrückt wird und
- die Vernetzung mit nicht kirchlichen Initiativen im Sozialraum gelingt.

Auf diese Weise entstehen neue Wohnprojekte, zum Beispiel barrierefreie Wohnungen kombiniert mit Haus- und Wohngemeinschaften, die auch über Gemeinschaftsräume verfügen. Oder sogenannte Mehrgenerationenhäuser, die das alltägliche Zusammenleben von Jung und Alt, Menschen mit und ohne Behinderung fördern. Inklusion ist, wenn man selbstbestimmt wohnen kann. Egal wie, wo und mit wem.

**„Wir gehörten selbstverständlich von Anfang an dazu ...“**

#### **Leben wie du und ich – Leben im Alten Pfarrhof in Haselbach**

Ein Ort der Begegnung ist der Alte Pfarrhof der Wohngemeinschaften St. Hildegard in Haselbach seit jeher gewesen. Der Begegnung der dortigen Bewohner und der Dorfbevölkerung. Daran hat sich auch in den letzten 25 Jahren wenig geändert. Im Dezember 1990 wurde der von der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg neu sanierte Alte Pfarrhof bezogen, eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung entstand.

*Wie das Leben als aktive Mitglieder der Pfarrgemeinde den Bewohnerinnen und Bewohnern des alten Pfarrhofs schon immer viele Begegnungen im Dorf ermöglichte lesen Sie unter ► [www.caritas-regensburg.de/gemeindec Caritas](http://www.caritas-regensburg.de/gemeindec Caritas)*

### Barrieren abbauen

Barrierefreiheit betrifft die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit zu Räumen ebenso wie die Nutzung von Räumen. Der Abbau von Barrieren trägt dazu bei, Behinderungen durch die Umwelt zu reduzieren sowie die Zugänglichkeit vieler Orte zu verbessern und so dem gemeinsamen Ziel einer inklusiven Gesellschaft näher zu kommen. Deshalb müssen die vielen Veranstaltungen und Aktionen in unseren Pfarrgemeinden, kirchlichen Verbänden und Vereinen so gestaltet werden, dass alle Menschen daran teilhaben können. Der Rollstuhlfahrer soll ohne Hindernis in ein Gebäude gelangen und eine rollstuhlgerechte Toilette finden können. Der gehörlose Mensch braucht einen Gebärdendolmetscher. Lernbeeinträchtigte Menschen sind auf Veranstaltungshinweise und Vorträge in einfacher Sprache angewiesen.

Zunächst wird unter „Barrierefreiheit“ v.a. Wegmöglichkeiten für gehbehinderte Menschen verstanden (Rampe, Aufzugsanlagen, automatische Türöffner ...). Im weiteren Sinne umfasst der Begriff auch Hilfen für Seh- und Hörgeschädigte (akustische Signale für Menschen mit einer Sehbehinderung, Induktionsschleifen und Zeichen für Menschen mit Hörbehinderung).

Falls keine völlige Barrierefreiheit erreicht werden kann, weil etwa das Ergebnis die Kosten nicht rechtfertigt (Verhältnismäßigkeit der Mittel) oder sehr umständliche, technisch anfällige Mechanismen nötig wären (automatische Öffnung großer und schwerer Türen) oder es zu sehr in die Bausubstanz eingreifen würde (Denkmalschutz), ist das Ziel die „Barriere-arme“ Lösung.

Das Bischöfliche Baureferat der Diözese Regensburg<sup>5</sup> bietet

- Beratung, wie Barrierefreiheit hergestellt werden kann.
- Informationen zu (auch externen) Fördermöglichkeiten von Umbaumaßnahmen und Aufzugsanlagen (z.B. Aktion Mensch e.V.)
- Vermittlung der Beratung durch die bayerische Architektenkammer (Sitz in Regensburg)
- Online-Zugang zu den Baurichtlinien

Der Einbau von Aufzügen in mehrgeschossigen Pfarr- und Jugendheimen ist grundsätzlich möglich und förderfähig. Es ist darauf zu achten, dass unter Beachtung der jeweiligen baulichen Gegebenheiten möglichst wirtschaftliche Lösungen realisiert werden. Die Abstimmung der Maßnahmen erfolgt mit dem Bischöflichen Baureferat. Eine Vorlage im Diözesanbauausschuss ist nur in Sonderfällen erforderlich. (Baurichtlinien D 5.7 Förderanlagen)

#### Förderaktion „Barrierefreiheit“ der Aktion Mensch e.V.<sup>6</sup>:

Um eine barrierefreie Umgebung für Menschen mit Behinderung zu schaffen, werden manchmal Umbauten nötig – zum Beispiel in Kitas, Pfarrzentren, Bildungshäusern, Begegnungsstätten, Wohnheimen, Beratungsdiensten oder anderen Einrichtungen des öffentlichen Lebens.

Die Aktion Mensch fördert Maßnahmen zur Barrierefreiheit mit bis zu 5.000 Euro – allerdings nicht für Kirchengebäude! – z. B.

- behinderungsbedingte Mehrkosten wie notwendige Um- und Erweiterungsbauten etwa die Verbreiterung von Türen, den Einbau von Rampen und die Installation von barrierefreien Toiletten für Menschen mit Behinderung
- Technische Hilfsmittel wie Aufzüge oder Leitsysteme für Sinnesbehinderte und Menschen mit Lernbehinderungen
- Rollstuhlgerichte Straßen- und Bodenbeläge für das barrierefreie Erreichen der Einrichtung
- Behindertengerechtes Mobiliar und Inventar wie erreichbare Lichtschalter
- Optische oder akustische Anlagen



# Checkliste „Barrierefreie Pfarrgemeinde“<sup>7</sup>

Die Liste soll dabei behilflich sein, die Themen Barrierefreiheit und Inklusion in den Pfarrgemeinden voranzubringen. Zum einen wird damit die Wahrnehmung angeregt und der Ist-Stand erhoben, zum anderen wollen die Fragen Anregungen sein, sich vor Ort Schritt für Schritt dem Ziel „INKLUSION“ zu nähern.

## Situationen

<b>1 Leben in Ihrer Pfarrei Menschen mit Behinderungen?</b>	Ja	Nein
Blindheit / Sehbehinderung		
Gehörlosigkeit / Schwerhörigkeit / Spätertaubung		
Körperbehinderung davon: Rollstuhlfahrer		
sogenannte geistige Behinderung		
Lernschwierigkeiten		
psychische Behinderung		
Kinder und Jugendliche mit Behinderungen		
Erwachsene mit Behinderungen		

<b>2 Gibt es barrierefreien Zugang zu folgenden Gebäuden?</b>		
<i>(Definition: ebenerdig mit max. 2 cm Türschwelle; Durchgangsbreite mind. 90 cm; auch für jemand im Rollstuhl / mit Rollator zu öffnen (d.h. nicht sehr schwer); falls Rollstuhlrampe (mind. 90 cm breit, max. 6 Prozent Steigung); falls Windfang: ausreichend Abstand zwischen den Türen – Türen öffnen sich in die gleiche Richtung)</i>		
Kirche		
Pfarrheim		
Pfarrbüro		
Kindergarten		
Gibt es automatische Türöffner für Rollstuhlfahrer?		

<b>3 Sind in den Räumen der Pfarrgemeinde rollstuhlgerechte Toiletten vorhanden?</b>		
--	--	--

<b>4 Ist zu den Gottesdienstzeiten ein Behinderten-WC vorhanden und geöffnet?</b>		
---	--	--

<b>5 Gibt es eine Induktionsanlage für Menschen mit Hörbehinderung?</b>		
in der Kirche		
im Pfarrheim		
im Pfarrbüro		
im Kindergarten		
Gibt es dazu ein Messprotokoll nach DIN 18041?		

<b>6 Gibt es Hinweisschilder auf Induktionsanlagen?</b>		
---	--	--

<b>7 Gibt es Behinderten-Parkplätze in unmittelbarer Nähe?</b>		
zur Kirche		
zum Pfarrheim		
zum Pfarrbüro		
zum Kindergarten		

<sup>7</sup> Vgl. Projekt „Barrierefreie Pfarrgemeinde“,  
Pfarrer Christian Burkhardt, Behindertenseelsorge, Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel. (0941) 597-2620

- |  | Ja                       | Nein                     |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 8 Werden öffentliche Räume hell genug ausgeleuchtet für Menschen mit Seh-<br>schädigung und zum Mundablesen für Menschen mit Hörbehinderung?   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9 Sind Wege und Plätze bei Veranstaltungen ausreichend ausgeleuchtet?  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10 Gibt es Pfarrbriefe und andere Veröffentlichungen für Menschen<br>mit Sehbehinderung? (Großdruck, serifenfreie Schriften, kontrastreicher Druck)  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 11 Gibt es ein Fahrdienstangebot für Menschen mit Behinderung?   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12 Gibt es in Ihrer Pfarrgemeinde Einrichtungen, ambulante Dienste, eine Gruppe o. ä.<br>mit und für Menschen mit Behinderungen?   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 13 Hat die Pfarrgemeinde bereits Kontakt zu diesen Einrichtungen?  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 14 Können sich Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in die Pfarrgemeinde<br>einbringen und/oder an Veranstaltungen teilnehmen?<br>(als Ministranten, als Sternsinger, in Jugendgruppen, beim Zeltlager u.a.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 15 Können sich Erwachsene mit Behinderungen in die Pfarrgemeinde einbringen<br>und/oder an Veranstaltungen teilnehmen?   |                          |                          |
| z. B. als Lektor/-in, Kommunionhelfer/-in, im Chor oder Pfarrgemeinderat   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| in der Kirchenverwaltung, Organisation Pfarrfest u.a.  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 16 Werden Gottesdienste und Veranstaltungen der Pfarrei barrierefrei gestaltet?  |                          |                          |
| z.B. Wallfahrten, Bibelgespräche, Exerziten ...  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Pfarrfest, Pfarrausflug ...  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 17 Ist bekannt, wo Menschen mit Behinderung und deren Familien Beratung<br>erhalten können?  |                          |                          |
| Behindertenseelsorger  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dienste der offenen Behindertenarbeit:<br>Caritas, KJF, Barmherzige Brüder, Malteser, Lebenshilfe, Regens Wagner Stiftung  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 18 Ist bekannt, wo Verantwortliche der Pfarrei Beratung in Belangen der Inklusion<br>erhalten können?  |                          |                          |
| Dienste der offenen Behindertenarbeit:<br>Caritas, KJF, Barmherzige Brüder, Malteser, Lebenshilfe, Regens Wagner Stiftung  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Behindertenseelsorger  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Bauliche Beratung – Architektenkammer  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 19 Gibt es im Pfarrgemeinderat eine Person, die sich um die Belange von Menschen<br>mit Behinderung, Barrierefreiheit, Inklusion kümmert?  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

**Barrierefreiheit** bedeutet mehr als der freie Zugang für Menschen mit Behinderung im öffentlichen Raum. Zu Barrierefreiheit gehört auch die persönliche Freizeitgestaltung oder selbstbestimmte Mobilität.

Woran können Menschen mit Behinderung und ihre Familien merken, dass sie in der Gemeinde willkommen sind?



## Signale setzen<sup>8</sup>

### ► für eine inklusive Gemeinde:

- Wir haben ein aufmerksames, liebevolles Auge füreinander.
- Eine Person des Pfarrgemeinderats ist Ansprechpartner/-in für Menschen mit Behinderung, deren Angehörige, die Behindertenseelsorge des Bistums, lokale Einrichtungen der Behindertenhilfe und weitere Netzwerke.
- Menschen mit psychischer Behinderung erfahren Wertschätzung durch freundliche Gesten, teilnehmende Gespräche und wertschätzende Äußerungen. Geduldiges Zuhören, Mittragen und auch Aushalten helfen gegen Einsamkeit und Isolation.
- Ein Besuchsdienst pflegt Kontakte zu Menschen, die nicht mehr kommen können.
- Die Entwicklung von unterstützenden Beziehungen, von Assistenz wird angeregt und gefördert.
- Der schrittweise Abbau von behindernden Barrieren wird verwirklicht. Der Zugang zu Kirche, Pfarrheim und Pfarrbüro ist durch eine Rampe oder einen Aufzug möglich.

Die Regensburger Integrationsfirma **labora** gemeinnützige GmbH stellt individuelle mobile Rollstuhl-Rampen und Auffahrhilfen her, um unkompliziert und ohne bauliche Maßnahmen barrierefreie Zugänge zu schaffen. Infos unter ► [www.labora-regensburg.de](http://www.labora-regensburg.de)

- Eine Induktionsschleife unterstützt Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung.
- Gottesdienstplan und Gotteslob liegen in Großdruck auf.
- Einige Exemplare des Pfarrbriefes werden vergrößert kopiert.
- Im Pfarrbrief gibt es immer wieder einen theologischen Beitrag in „Leichter Sprache“<sup>9</sup>.

#### **sag's einfach, damit es alle verstehen!**

Inklusion benötigt eine Sprache, die jeder Mensch verstehen kann. *Sag's einfach*, das Büro für Leichte Sprache, hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, Texte so zu formulieren, dass sie auch Menschen mit Lernschwierigkeiten, angeborener Gehörlosigkeit oder Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, gut verstehen können.

Weitere Infos dazu finden Sie unter ► [www.caritas-regensburg.de/gemeindecaritas](http://www.caritas-regensburg.de/gemeindecaritas).



8 Vgl. Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising, *Inklusion! Illusion? Impulse für eine einladende Gemeinde*, [www.dioezesanrat-muenchen.de](http://www.dioezesanrat-muenchen.de)

9 Vgl. „Sag's einfach“ der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Regensburg, Tel. (0171) 3838739, [info@sags-einfach.de](mailto:info@sags-einfach.de)

**Leichte Sprache** ist ein wichtiger Bestandteil der Inklusion: Als „Türöffner“ ermöglicht sie Menschen mit Lernschwierigkeiten den Zugang zu wichtigen Informationen.

#### **Wichtige Regeln für leichte Sprache:**

- **Einfache Sprache** – Benutzen Sie einfachen Satzbau. Vermeiden Sie Redewendungen und bildliche Sprache. Vermeiden Sie abstrakte Begriffe. Benutzen Sie Wörter, die etwas genau und anschaulich beschreiben.
- **Kurze Wörter und kurze Sätze** – Benutzen Sie kurze Wörter. Bilden sie kurze Sätze. Machen Sie in jedem Satz nur eine Aussage. Teilen Sie lange Sätze auf.
- **Trennen von langen Wörtern** – Zusammengesetzte Hauptwörter sind oft zu lang. Teilen Sie diese mit Trennungsstrichen. Das sieht übersichtlicher aus.
- **Gleiche Wörter** – Benutzen Sie immer die gleichen Wörter für die gleichen Dinge.
- **Fremdwörter und Fachbegriffe vermeiden** – Benutzen Sie einfache Wörter. Benutzen Sie bekannte Wörter. Falls Sie doch ein Fach- oder Fremdwort verwenden müssen, erklären Sie es kurz.
- **Konjunktiv vermeiden** – Benutzen Sie wenn möglich die direkte Rede.
- **Genitiv vermeiden** – Benutzen Sie lieber die Wörter: von, vom, von dem oder vom.
- **Passiv vermeiden** – Benutzen Sie aktive Wörter. Verwenden Sie Aktivsätze. Aktivsätze benennen eine handelnde Person.
- **Positive Formulierungen** – Benutzen Sie positive Sprache. Vermeiden Sie Verneinungen.
- **Verben verwenden** – Vermeiden Sie Substantivierungen. Verwenden sie stattdessen das Tätigkeitswort.
- **Keine Abkürzungen** – Falls Sie unbedingt Abkürzungen verwenden müssen, erklären Sie dies.
- **Keine Kindersprache.**

- Regelmäßig wird der Gottesdienst durch Gebärdendolmetscher übersetzt.
- Die Finanzierung von Barrierefreiheit für kirchliche Gebäude und die Schaffung von Vorkehrungen für gleichberechtigte Teilhabe muss in den Haushaltsplänen der Pfarrei verankert werden...
- Menschen finden ihren Talenten sowie ihrer Lebenssituation entsprechende Möglichkeiten, einer Arbeit nachzugehen, um ihr Leben selbstbestimmt und produktiv gestalten zu können. Vor Ort werden Voraussetzungen geschaffen, dass auch Menschen mit Handicap einen Arbeitsplatz im ersten Arbeitsmarkt einnehmen können. Diese drücken sich in Einstellungen, Leitbildern und entsprechenden Rahmenbedingungen aus.
- Alle Mitglieder gemeindlicher Gremien können erleben, dass sie und ihre Beiträge geschätzt und willkommen sind.

**Tipps und Denkanstöße für inklusive Veranstaltungen** am Beispiel eines Pfarrfestes *finden Sie unter* ► [www.caritas-regensburg.de/gemeindecaritas](http://www.caritas-regensburg.de/gemeindecaritas).

**gemeindecaritas**

#### **► für eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit:**

- Kinder mit und ohne Behinderung werden für das Thema „Inklusion“ sensibilisiert (Bilderbücher<sup>10</sup>, Thema im Unterricht und in der Gruppenstunde, ...)
- Der Ministrant hat an seinem Rollstuhl eine Halterung für den Leuchter, die von der Pfarrei finanziert wurde.

- Das Mädchen mit Down-Syndrom singt im Chor mit und wird vom Kirchenmusiker und Chormitgliedern gefördert.
- Der gehörlose Jugendliche ist bei Partys ein begehrter Tanzpartner, weil er die Bässe spüren kann.
- Die blinde Jugendliche kann bei Gruppenstunden und Ferienfreizeiten dabei sein, weil die anderen sie abwechselnd begleiten.
- Der autistische Junge nimmt an der gemeinsamen Vorbereitung auf die Erstkommunion teil und wird in seinen Bedürfnissen wahrgenommen.
- Verantwortliche in der Jugendarbeit<sup>11</sup> kümmern sich um Kinder, die in irgendeiner Weise auffällig sind.

#### Gelungene Beispiele für Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit

... im Cabrinizentrum Offenstetten

... im Pfadfinder-Zeltlager

lesen Sie unter ► [www.caritas-regensburg.de/gemeindec Caritas](http://www.caritas-regensburg.de/gemeindec Caritas).

## ► für eine inklusive Familienpastoral:

- Der Kindergarten stellt in der Öffentlichkeit sein Angebot für Kinder mit Behinderungen vor.  
Um Kitas zu unterstützen, sich zu einer inklusiven Einrichtung umzugestalten, wurde ein Index für Inklusion in Kindertagesstätten<sup>12</sup> vorgelegt. Es geht darum, eine Einrichtung für alle Kinder zugänglich zu machen, dafür zu sorgen, dass alle willkommen sind, ihre Potenziale entfalten und aktiv teilhaben können. Jedes Kind hat seinen individuellen Förderbedarf. Und jedes Kind kann etwas zur Gestaltung der Gemeinschaft beitragen. So kann von Anfang an gelernt werden, in gegenseitigem Respekt mit verschiedenen Lebensrealitäten umzugehen<sup>13</sup>.

#### Inklusion in einer Kindertageseinrichtung – ein Blitzlicht von Frau Anne Baumann

Die Eltern, die in unserer Diözese ihr Kind mit einem besonderen Förderbedarf in einer katholischen Kita in ihrer Pfarrgemeinde anmelden, sollen grundsätzlich wissen, dass HIER die Bereitschaft gegeben ist, von Seiten des Trägers der Kita (i.d.R. die Kath. Kirchenstiftung) und seinem Personal dafür Sorge zu tragen, wie die jeweilige Einrichtung sich ggf. verändern müsste, um speziell auch DIESES Kind mit seinen Beeinträchtigungen/Einschränkungen aufnehmen zu können! Für katholische Tageseinrichtungen für Kinder gilt es allein aus ihrem Selbstverständnis als Teil der katholischen Kirche, alle Möglichkeiten zu prüfen und die dafür nötigen Rahmenbedingungen zu klären und zu schaffen.<sup>14</sup>

Was das konkret für die Kita in Ihrer Pfarrei bedeutet lesen Sie unter ► [www.caritas-regensburg.de/gemeindec Caritas](http://www.caritas-regensburg.de/gemeindec Caritas).

- Das Seelsorgeteam und die Gremien der Pfarrgemeinde unterstützen den Elternbeirat und das Team der Kita auf dem Weg zu einer inklusiven Einrichtung.
- Die Räume für die inklusiven Eltern-Kind-Gruppen sind barrierefrei zugänglich.
- Kinder mit Behinderung haben die Möglichkeit am Kinderbibeltag, an der Sakramentenvorbereitung, ... teilzunehmen.
- Assistenz für Eltern mit Behinderung ermöglichen

<sup>11</sup> Siehe AK Inklusion im Bischöflichen Jugendamt Regensburg, [info@bja-regensburg.de](mailto:info@bja-regensburg.de), [www.bja-regensburg.de/dein-bja/inklusion](http://www.bja-regensburg.de/dein-bja/inklusion)

<sup>12</sup> Vgl. Index für Inklusion

<sup>13</sup> Vgl. Ja zu Integration! Kinder mit und ohne Behinderung in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder – eine Arbeitshilfe für die Praxis. [www.kath-kita-bayern.de/thematische-arbeitshilfen](http://www.kath-kita-bayern.de/thematische-arbeitshilfen)

<sup>14</sup> Ansprechpartnerinnen sind: A. Baumann / Y. Esser, Referat Kindertagesstätten, Von-der-Tann-Str. 7, 93047 Regensburg, Tel. (0941) 5021-163 oder -203

### **Mama oder Papa mit Behinderung – ein Angebot der Caritas-Schwangerschaftsberatung**

Selbstbestimmtes Leben für Menschen mit Behinderung betrifft nicht nur Arbeit, Bildung, Freizeit und Wohnen. Es umfasst genauso die Bereiche Liebe, Partnerschaft, Sexualität, Familienplanung und Elternschaft. Der Wunsch nach einem Kind ist für viele behinderte Menschen ein wichtiges Thema. Leider ist dies meist nur schwer zu realisieren, da viele gesellschaftliche und organisatorische Hürden zu überwinden sind. Betroffene stehen vor besonderen Fragestellungen: Wie kann ich trotz meiner körperlichen Behinderung oder meiner chronischen Erkrankung selbstbestimmt Mutter oder Vater werden? Welche finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten gibt es? Wie kann ich meinen Alltag als Mutter/Vater bewältigen – welche Hilfsmittel stehen mir zur Verfügung? Wie finde ich eine Elternassistenz und wie gelingt die gemeinsame Betreuung des Kindes? Die Caritas-Schwangerschaftsberatung steht mit ihrem Beratungsangebot „Mama oder Papa mit Behinderung“ an der Seite der Betroffenen. Sie werden zum Thema Kinderwunsch beraten, in der Schwangerschaft begleitet und in ihrem Eltern-Sein unterstützt. Einmal monatlich findet in der Beratungsstelle ein begleiteter Elterntreff statt. Zudem wird versucht Angebote für Eltern, wie z.B. Eltern-Kind-Gruppen auch für diesen Personenkreis inklusiv zu öffnen. Darüber hinaus soll Öffentlichkeits- und politische Lobbyarbeit mehr Bewusstsein und Unterstützung für behinderte Eltern bewirken.

*Ansprechpartnerinnen sind Elisabeth Fink, Irene Hau, Caritas Schwangerschaftsberatung, Adolf-Schmetzer-Straße 2-4, 93055 Regensburg, Tel. (0941) 79992-0*

### **für eine inklusive Seniorenarbeit:**

- In der Sonntagsmesse wird die Kommunion zu den Gottesdienstbesuchern in der ersten Reihe gebracht – diese Regelung ist in der Gemeinde bekannt.
- Es gibt genügend Haltegriffe an Treppen und Stufen.
- Beim Angebot zum Sitztanz kommt nicht nur die ältere Rollstuhlfahrerin in Bewegung.
- Veranstaltungen, wie z. B. Erzählcafés werden angeregt – auch sehbehinderte Senioren übernehmen die Erzählerrolle.
- Menschen mit Demenz finden freundliche Aufnahme und Unterstützung in Gruppen, z. B. Sing- und Bastelkreisen.
- Auf die individuellen Voraussetzungen des Einzelnen wird flexibel eingegangen.
- Aktive Beteiligung der Menschen mit Behinderung auf Augenhöhe an allen Entscheidungen und Prozessen.
- ...

### **für eine inklusive ehrenamtliche Mitarbeit:**

- Eine blinde Lektorin kann sonntags die Lesung vortragen, weil sie rechtzeitig über die Schriftstellen informiert wird und sich vorbereiten kann.
- Ein Kind mit Down-Syndrom ministriert besonders eifrig und bekommt dafür Anerkennung.
- Die Rollstuhlfahrerin ist in der Nachbarschaftshilfe aktiv und telefoniert täglich mit einer einsamen Frau.



- Herr B., der als lernbehindert gilt, hilft mit Begeisterung beim Sommerfest. Dadurch entstehen viele Kontakte.
- Der gehbehinderte, pensionierte Lehrer ist eine große Stütze bei der Hausaufgabenbetreuung.
- Eine achtzigjährige Frau gründet nach ihrem Ausscheiden aus dem Kirchenchor einen Singkreis, für den im Pfarrbrief Werbung gemacht wird.
- ...

## ▶ für einen inklusiven Gottesdienst:

- Fahrdienste und Assistenz ermöglichen auch wenig mobilen Menschen die Teilnahme am Gottesdienst.
- In „leichter Sprache“<sup>15</sup>, wo nötig auch unterstützt durch Gebärden oder Bilder, erreicht das Wort Gottes Herz und Verstand.
- Mit Musik (z.B. Veeh-Harfen Gruppe), Tanz, Bewegung, Spielszenen können Menschen mit Behinderung an der Gestaltung mitwirken. Durch die Beteiligung beim Gabengang, beim Kirchen schmücken, beim Kerzen tragen usw. werden möglichst viele Sinne angesprochen.
- Die Vorbereitung und Teilnahme am Empfang der Sakramente wird allen ermöglicht. Bei besonderen Bedürfnissen werden Lösungen gemeinsam entwickelt. Assistenz wird ermöglicht.
- ...

gemeinds**caritas**

<sup>15</sup> Im Internet finden Sie Bibel-Texte in Leichter Sprache: [www.evangelium-in-leichter-sprache.de](http://www.evangelium-in-leichter-sprache.de)  
Die Texte werden durch Hilfestellungen zur Interpretation und Anregungen für die katechetische Arbeit ergänzt.

## Gemeinsam den Glauben feiern - Seelsorge für Menschen mit Behinderung in der Diözese Regensburg

Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben, ihren Glauben zu leben und zu feiern, egal ob mit Behinderung oder ohne.

Deshalb bietet die Seelsorge für Menschen mit Behinderung Unterstützung an, v. a.

- Menschen mit Sinnesbehinderung ( blind, sehschwach, taub, schwerhörig, CI-Träger, Tinnitus)
- Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Menschen mit körperlichen Behinderungen
- Menschen, die psychisch krank sind

Sie fragen sich: Wo sollen wir anfangen?

Sie planen für Ihre Pfarrgemeinde eine Aktion, die Gründung einer Gruppe, eine Infoveranstaltung?

Sie haben Fragen oder brauchen Informationen?

Dafür sind wir da:

*Ansprechpartner: Pfr. Christian Burkhardt*

*Behindertenseelsorge im Bistum Regensburg*

*Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel.: (0941) 597-2620, Mobil: (0160) 90809000, Fax: (0941) 597-2621*

*Mail: christian.burkhardt@bistum-regensburg.de*

**Inklusion** heißt nicht nur Rampen zu den Kirchtüren zu bauen und Hörschleifen für Menschen mit Hörbehinderung bereitzustellen. Inklusion bedeutet, dass sich unsere Pfarrgemeinden, kirchlichen Schulen und Kindertagesstätten, Gruppen, Vereine und Verbände mit diesem Thema aktiv auseinander setzen.

**Inklusion fängt bei uns selbst an!**

Es geht dann nicht darum, dass wir Menschen mit Behinderung nur als Empfänger unserer Hilfsangebote sehen, sondern als gleichberechtigte Mitglieder in allen Bereichen des kirchlichen Lebens. Inklusion ist, wenn alle voneinander lernen können. Kern des Konzeptes der Inklusion ist die Anerkennung von Vielfalt als Wert.

## IV

### Offene Behindertenarbeit – das Netzwerk im Sozialraum

Bei den Diensten der regionalen Offenen Behindertenarbeit (OBA)<sup>16</sup> unterscheidet man zwei Aufgabenschwerpunkte: die unmittelbaren, personenzentrierten und die mittelbaren, lebensweltorientierten Leistungen. Es geht dabei um sozialraumorientierte und niedrigschwellige Angebote für Menschen mit Behinderung, ihre Angehörigen, aber auch für kirchliche Einrichtungen, Verbände und Gruppen.

Bei der Tätigkeit des OBA-Dienstes stehen die Stärkung des Selbstbewusstseins der Menschen mit Behinderungen (Empowerment), der Erfahrungsaustausch bei der Überwindung von Teilhabebarrrieren (Peer Support), die Ermunterung zur aktiven Teilhabe und Selbstbestimmung und zur Wahrnehmung der eigenen Rechte im Vordergrund. Dies kann gelingen mit Hilfe von Unterstützungskreisen, durch die Initiierung einer persönlichen Zukunftsplanung, über Formen und Methoden zur Stärkung der Selbstbefähigung, der Verwendung von „leichter Sprache“ und Methoden der „unterstützten Kommunikation“. Vor allem jedoch ist die Beteiligung von Menschen mit Behinderungen (Partizipation) bei der Beratung und der Realisierung von Maßnahmen wichtig.

Durch den direkten Kontakt mit den betroffenen Menschen erhalten die OBA-Dienste wichtige Informationen über die Bedürfnisse und Wünsche, aber auch über bestehende Barrieren, die einer vollen Teilhabe entgegenstehen. Diese Erkenntnisse können zur Ermöglichung von Teilhabe in den Blick genommen werden um zusammen mit

der Pfarrgemeinde und anderen Akteuren im Sozialraum maßgeschneiderte und lebensweltnahe, selbstbestimmte Lösungswege zu gestalten und zur Entwicklung eines inklusiven Sozialraumes beizutragen.

In den Städten und Landkreisen der Diözese Regensburg gibt es folgende Ansprechpartner für die OBA:

#### **Amberg**

Regens Wagner, Frühlingsstraße 12, 92237 Sulzbach-Rosenberg  
Tel. (09661) 8119898, christina.maltenberger@regens-wagner.de

#### **Cham**

Barmherzige Brüder, Eustachius-Kugler-Str. 2, 93189 Reichenbach  
Tel. (09971) 2009493, oba@barmherzige-reichenbach.de

#### **Deggendorf**

Lebenshilfe, Jahnstr. 8, 94526 Metten  
Tel. (0991) 2703108, fed@deg-werk.de

#### **Dingolfing**

Caritasverband Isar/Vils e.V., Dr. Godron-Str. 3, 94405 Landau/Isar  
Tel. (09951) 9851-20, oba-fed@caritas-landau.de

Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband Dingolfing-Landau, Tel. (08731) 3141-25

#### **Kelheim**

Kath. Jugendfürsorge, Münsterer Straße 9, 93326 Abensberg  
Tel. (09443) 5936, oba@magdalena-kjf.de

#### **Landshut**

Stadt Landshut, Bayer. Rotes Kreuz, Zweibrückenstraße 655, 84028 Landshut  
Tel. (0871) 9750697, info@kvlandshut.brk.de

Lebenshilfe e.V., Brauneckweg 8, 84034 Landshut  
Tel. (0871) 9740590, OBA@lebenshilfe-landshut.de

#### **Neustadt-Weiden**

Allgem. Rettungsverband Oberpfalz e.V., Parksteiner Str. 15, 92637 Weiden, Tel. (0961) 200-170

#### **Regensburg**

Caritasverband, Von-der-Tann-Str. 11a, 93047 Regensburg  
Tel. (0941) 5021-128, oba@caritas-regensburg.de

#### **Rottal-Inn**

Kath. Jugendfürsorge, Landshuter Str. 34, 84307 Eggenfelden  
Tel. (08721) 1253-10, oba@rottal-inn.de

#### **Schwandorf**

Kreis-Caritasverband, Ettmannsdorfer Str. 9, 92421 Schwandorf  
Tel. (09431) 3816-0, oba@caritas-schwandorf.de

#### **Straubing**

Malteser Hilfsdienst, Lessing-Str. 18, 94315 Straubing  
Tel. (09421) 78795-11, melanie.aue@maalteser.org

#### **Tirschenreuth**

Lebenshilfe, Kirchplatz 4-5, 95666 Mitterteich  
Tel. (09633) 400325, info@oba-fed.de

Für Menschen mit psychischen und seelischen Erkrankungen oder Suchterkrankungen bestehen eigene Versorgungsstrukturen.<sup>17</sup>

Die Träger der OBA in unserer Diözese (s.u.) stellen gemeinsam ein Angebot zur Verfügung und bringen die Anliegen der Menschen mit Behinderung in die Öffentlichkeit. Ziel ist es, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben in der Gesellschaft zu sichern. Dabei setzt jeder Träger seine individuellen Schwerpunkte.

## Kirchliche Träger von Einrichtungen und Diensten in der Diözese Regensburg



**Menschen wie Du und ich**  
**Offene Behindertenarbeit im**  
**Caritasverband für die Diözese Regensburg**  
Von-der-Tann-Str. 11a, 9347 Regensburg  
Tel. (0941) 5021-125  
oba@caritas-regensburg.de  
www.caritas-regensburg.de/oba

Die OBA des Diözesan-Caritasverbandes will in Stadt und Landkreis Menschen mit Behinderungen stärken, die Führung eines möglichst selbständigen, eigenverantwortlichen Lebens unterstützen und Beteiligungsstrukturen schaffen. Im Fokus aller Angebote stehen der Mensch mit Behinderung und seine Angehörigen. Um auch die lebenswelt-orientierten Aspekte ausreichend berücksichtigen zu können wird eine Vernetzung in den Pfarrgemeinden angestrebt.

Kernaufgaben sind:

- **allgemeine Beratung, z.B.**
  - Beratung bei persönlichen und behindertenspezifischen Fragen
  - Hilfestellung bei behördlichen Angelegenheiten
  - Vermittlung notwendiger Hilfsangebote, insbesondere von Angeboten im Sozialraum
  - Aufbau und Begleitung von Kontaktgruppen
  - Interessenvertretung
- **familienentlastende (FeD) oder familienunterstützende (FuD) Dienste** – Betroffene und Angehörige erhalten im häuslichen Umfeld die passende Unterstützung, z.B.
  - stunden- oder tageweise Betreuung behinderter Kinder und Jugendlicher in der Familie oder bei Freizeitmaßnahmen
  - Besuchs- und Begleitdienste
  - Hilfen zur selbstständigen Lebens- und Haushaltsführung
  - Begleitung und Assistenz durch lebenspraktische oder pädagogische Hilfestellungen
- **Inklusive Gruppenangebote und Freizeit- und Begegnungsmaßnahmen**, bei denen die erforderliche Assistenz nach Absprache organisiert wird. Das sind beispielsweise Gruppen mit Musik und Bewegung (MuB), Kinder-, Teenie- oder Jugendtreffs, Kontaktgruppen oder mehrtägige Freizeiten.
- **Öffentlichkeitsarbeit** mit dem Ziel über die Inhalte der UN-BRK zu informieren und für die Belange von Menschen mit Behinderungen und deren Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu sensibilisieren
- **Gewinnung, Schulung und Koordination ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen**
- **Einbindung in bestehende Netzwerke und Kooperationen mit anderen Anbietern**



**Wege bereiten, gestalten, begleiten**  
**Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.**

Orleansstraße 2a, 93055 Regensburg

Tel. (0941) 79887-2 20

presse@kjf-regensburg.de

www.kjf-regensburg.de

Die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg (KJF) bietet als kirchlicher Fachverband mit rund 3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern **für 28.000 Menschen** jährlich Unterstützung, Hilfe und Begleitung in Teilhabeeinrichtungen, Einrichtungen und Beratungsstellen der Kinder- und Jugendhilfe, der Heim- und Heilpädagogik und der beruflichen Rehabilitation.

Sie ist **Rechtsträger von über 70 Einrichtungen, Diensten und Beratungsstellen**, in denen vom zu früh geborenen Säugling bis zum alten Menschen mit Behinderung erforderliche Hilfe entwickelt und gesichert werden.

Gemäß ihrem christlichen Selbstverständnis besitzt jeder Mensch die gleiche Würde. Gesellschafts- und sozialpolitische Rahmenbedingungen sind einerseits Spannungsfeld für Auftrag und Verantwortung der KJF, andererseits – wie etwa mit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention geschehen – können sie fruchtbaren Boden bereiten.

Inklusion betrifft jeden. Sie will für jeden Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde und die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe. **Darin ist die KJF Anwalt und Partner von allen Menschen, denen dieses Recht nicht umfänglich zuteil wird.** Diese Partnerschaft besteht in den vielfältigen Angeboten der Einrichtungen und Dienste, in denen die Möglichkeiten und Fähigkeiten eines jeden Menschen von klein auf so gut wie möglich zur Entfaltung gebracht werden können. **Diese Partnerschaft will indes mehr: Sie will jeden Einzelnen im Sinne der Inklusion zu einem eigenständigen und selbstverantwortlichen Leben führen.**

Wie kann das gelingen? **Die Katholische Jugendfürsorge ist als Inklusionspartner gut vernetzt:** mit Regelschulen, anderen Einrichtungen der sozialen Arbeit und des Gesundheitswesens, Pfarreien und (Förder-)Vereinen, Unternehmern aus der freien Wirtschaft, Verantwortlichen aus der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik, mit Fachgremien und Experten. **Dimension und Tragweite ihrer Anstrengungen für eine inklusive Gesellschaft spiegeln sich darin wieder:** vielfältige Kooperationen und inklusive Projekte, Gremien- und Lobbyarbeit mit dem Ziel der Einflussnahme auf Bewusstseins-, Meinungs- und Willensbildung in Politik und einer breiten Öffentlichkeit, Entwicklung fachlicher Standards und Konzepte.

**Die KJF gestaltet nach ihren Möglichkeiten inklusiven Sozialraum.** Dies betrifft die Bereiche Wohnen, Freizeit, Sport und Bildung sowie Strukturen des Kulturbetriebs. Hier wirkt die KJF durch zukunftsweisende Projekte gezielt daran mit, dass alle Menschen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gleichberechtigt teilhaben können.

*(Christine Allgeyer)*



### **Barriere abbauen – miteinander leben** **Barmherzige Brüder**

Kontakt- und Beratungsstelle der OBA  
Schützenstraße 4, 93413 Cham  
Tel. (09971) 20094-93  
oba@barmherzige-reichenbach.de  
www.barmherzige-reichenbach.de

Der Orden der Barmherzigen Brüder betreibt Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Krankenhäuser, Altenheime und Hospize.

Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes soll der Mensch mit Behinderung die Möglichkeit erhalten, so normal wie möglich zu leben, am Gemeinschaftsleben teilzunehmen und seine vorhandenen Fähigkeiten zu entfalten.

Die Offene Behindertenarbeit im Landkreis Cham unter Trägerschaft der Barmherzigen Brüder Reichenbach ist seit über 20 Jahren aktiv. Neben den klassischen Säulen Beratung und Familienentlastender Dienst entwickelt sich auch die traditionelle Gruppenarbeit immer mehr weiter in Richtung eines inklusiven Gedankens. In forcierter Weise entwickeln sich interessante und auch langfristig gedachte Kooperationen mit dem regionalen Sportverein ASV Cham im Bereich Ferienbetreuung für Kinder & Jugendliche.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vernetzung im Gemeinwesen. Die OBA begleitet und moderiert den regionalen Arbeitskreis „Landkreis Cham Inklusiv“. Hier engagieren sich Menschen mit und ohne Behinderung für die Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention. Neben dem Gespräch stehen unter anderem Aktionen zur Bewusstseinsbildung oder Ortsbegehungen im Mittelpunkt. Eine weitere Kooperation läuft mit der regionalen Katholischen Erwachsenenbildung, wo inklusive Angebote in Kooperation geplant und durchgeführt werden. Ein Beispiel daraus ist das Angebot „Unbehindert Pilgern auf den Jakobsweg“. Nicht zuletzt besteht durch die fachliche Begleitung der seit über 30 Jahren bestehenden „Kontaktgruppe Cham für Menschen mit und ohne Behinderung“, einer Selbsthilfegruppe unter Trägerschaft des Caritasverbands für den Landkreis Cham e.V., eine sehr regelmäßige Möglichkeit, Plattformen der Begegnung zu schaffen.

*(Andreas Bückert)*



### **... weil Nähe zählt** **Malteser Hilfsdienst GmbH**

Offene Behindertenarbeit  
Lessingstr. 18, 94315 Straubing  
Tel. (09421) 78795-10  
info@malteser-straubing.de  
www.malteser-straubing.de/dienste-und-leistungen

Die Offene Behindertenarbeit (OBA) des Malteser Hilfsdienstes Straubing bietet Bildungs-, Freizeit- und Entlastungsangebote für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige.

Dabei wenden wir uns an behinderte Menschen die noch zu Hause oder selbständig leben.

Wir bieten an:

**Familienentlastender Dienst (FED)** – ein ambulanter Dienst, der den Angehörigen die Möglichkeit bietet, die pädagogische und pflegerische Betreuung stundenweise an Fachkräfte der OBA zu übergeben. Dabei betreuen wir Kinder mit Behinderung und ihre Geschwister, Jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderung.

**Freizeitgestaltung am Wochenende** – für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung finden Freizeitaktivitäten am Wochenende statt. Beliebte Ausflugsziele sind z.B. Kino, Theater, Konzert, Wandern, Schwimmen, gemeinsame Veranstaltungen wie Weihnachts- und Faschingsfeier.

**Tagesausflüge und Ferienfreizeiten** – jedes Jahr führt die OBA für alle Altersgruppen mehrere Tagesausflüge durch, für die Kindergruppen gibt es ein umfangreiches Ferienprogramm und mehrtägige Ferienfreizeiten im In- und Ausland.

**Regelmäßige Gruppenangebote** – unter der Woche an. Die Teilnehmenden werden dabei von den Mitarbeitern von der Schule oder Werkstätte abgeholt.

Regelmäßige Angebote sind: Kreativwerkstatt, Kochclub, Schwimmen, Kegeln, Natur- und Erlebnisgruppe, Trommelgruppe. Zusätzlich gibt es wechselnde Sportangebote für Jugendliche und Erwachsene (Nordic Walking, Sport- und Bewegungsspiele).



**... ich finde meinen Weg!**

**Offene Hilfen von Regens Wagner**

Frühlingstraße 12, 92237 Sulzbach-Rosenberg  
Tel. (09661) 811 98 98, Mobil: (0171) 300 80 12  
christina.maltenberger@regens-wagner.de  
www.regens-wagner.de

Die Offenen Hilfen von Regens Wagner im Landkreis Amberg-Sulzbach und der Stadt Amberg sind ein ambulanter Fachdienst, der sich an Menschen mit Behinderung und deren Angehörige richtet. Schwerpunkte liegen insbesondere in der Offenen Behindertenarbeit, der Schulbegleitung, dem Ambulant Begleitetem Wohnen und der ambulanten Pflege. Durch unser umfassendes Leistungsspektrum können wir Menschen mit Behinderung und deren Angehörige eine ganzheitliche und individuelle Betreuung anbieten.

Wir arbeiten mit Bildungsträgern aus dem Landkreis zusammen und organisieren, in Kooperation mit Trägern innerhalb und außerhalb der Behindertenhilfe, Freizeit- und Bildungsangebot für Menschen mit und ohne Behinderung. Zum Beispiel gestalten wir mit dem Kreisjugendring, der kommunalen Jugendarbeit oder den Pfadfindern inklusive Angebote.

Weiterhin organisieren wir Vorträge rund um das Thema Behinderung, um die Öffentlichkeit auf die Belange von Menschen mit Behinderung aufmerksam zu machen.

**Somit tragen wir mit unseren vielfältigen Angeboten und Dienstleistungen dazu bei, dass Menschen mit Behinderung Verantwortung für sich selbst übernehmen, inklusiv leben und ihre individuellen Lebensmodelle verwirklichen können.**

*(Christina Maltenberger)*

## V

### Links

Bistum Regensburg ► [www.bistum-regensburg.de/dienst-hilfe/menschen-mit-behinderung](http://www.bistum-regensburg.de/dienst-hilfe/menschen-mit-behinderung)

Deutsche Bischofskonferenz ► [www.behindertenpastoral.dbk.de/](http://www.behindertenpastoral.dbk.de/)

Deutscher Caritasverband ► [www.caritas.de/ratgeber/behinderung](http://www.caritas.de/ratgeber/behinderung)

Geschäftsstelle des Beirats für Menschen mit Behinderung in Regensburg ► [www.regensburg.de/rathaus/stadtpolitik/beiraete/behindertenbeirat](http://www.regensburg.de/rathaus/stadtpolitik/beiraete/behindertenbeirat)

Kommunale Behindertenbeauftragte in Bayern ► [www.behindertenbeauftragte.bayern.de](http://www.behindertenbeauftragte.bayern.de)

► [www.evangelium-in-leichter-sprache.de](http://www.evangelium-in-leichter-sprache.de)

### Grundsätzliche Informationen über Inklusion und Kirche:

Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung

► [www.behindertenbeauftragter.de/DE/Koordinierungsstelle/UNKonvention/](http://www.behindertenbeauftragter.de/DE/Koordinierungsstelle/UNKonvention/)

Wort der deutschen Bischöfe zur Situation der Menschen mit Behinderungen - unBehindert Leben und Glauben teilen (2003) ► [www.dbk.de/fileadmin/redaktion/veroeffentlichungen/deutsche-bischoefe/DB70.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/veroeffentlichungen/deutsche-bischoefe/DB70.pdf)

Fachzeitschrift „Behinderung und Pastoral“ (18 | Juli 2012) der Deutschen Bischofskonferenz

► [www.behindertenpastoral-dbk.de/behinderung-pastoral](http://www.behindertenpastoral-dbk.de/behinderung-pastoral)

Menschen mit Behinderung sind in Katholischen Schulen willkommen (DBK)

Empfehlung der Kommission für Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz

► [www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/presse/2012-074a-Inklusive-Bildung-Empfehlung-Kommission-Erziehung-Schule.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse/2012-074a-Inklusive-Bildung-Empfehlung-Kommission-Erziehung-Schule.pdf)

### Handreichungen und Informationen für Pfarrgemeinden:

„Kommen Sie doch herein!“ – Menschen mit Behinderung im Gemeindeleben. Eine Handreichung.

► [www.behindertenseelsorge-muenchen.de/broschueren/Inhalt\\_Folder\\_Seelsorge.pdf](http://www.behindertenseelsorge-muenchen.de/broschueren/Inhalt_Folder_Seelsorge.pdf)

Projekt 'Barrierefreie Kirche' ► [www.barrierefrei.bistum-wuerzburg.de](http://www.barrierefrei.bistum-wuerzburg.de)

Gemeinsam mit Grenzen leben. Menschen mit Behinderung im Gemeindeleben

► [www.bistum-muenster.de/downloads/Seelsorge/2009/Handreichung\\_Mit-Grenzen-leben.pdf](http://www.bistum-muenster.de/downloads/Seelsorge/2009/Handreichung_Mit-Grenzen-leben.pdf)

Barrierefreie Seelsorge?! Konzept einer Pastoral für Menschen mit (und ohne) Behinderungen im Bistum Münster

► [www.bistum-muenster.de/seelsorge](http://www.bistum-muenster.de/seelsorge)

Inklusion – Denkanstöße für lokale Leitungsteams. ► [www.dioezesanrat-hildesheim.de](http://www.dioezesanrat-hildesheim.de)

Inklusion beginnt im Kopf jedes Einzelnen. Inklusion ist ein Prozess über einen längeren Zeitraum, der von allen einen langen Atem, viel Geduld und eine gewisse Beharrlichkeit erfordert. Nur durch den Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen lässt sich Inklusion im täglichen Leben verwirklichen. Inklusion - davon profitieren alle!

Lassen wir uns auf das Leben in dieser Fülle ein!



 **BISTUM  
REGENSBURG**



Steuerungsgruppe Gemeindecaritas  
in Kooperation mit  
Bertin Abbenhues (KJF Diözese Regensburg),  
Christian Burkhardt (Behindertenseelsorge der Diözese  
Regensburg) und  
Konrad Kett (OBA DiCV Regensburg)

**gemeindecaritas**

Herausgegeben 2015 vom  
Bischöflichen Ordinariat Regensburg  
Referat Diözesane Caritas  
und vom Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.  
Referat Öffentlichkeitsarbeit

Konzeption und Inhalt: Referat Gemeindecaritas  
Von-der-Tann-Str. 7, 93047 Regensburg  
Telefon: (0941) 5021-103  
Telefax: (0941) 5021-209  
[gemeindecaritas@caritas-regensburg.de](mailto:gemeindecaritas@caritas-regensburg.de)  
[www.caritas-regensburg.de](http://www.caritas-regensburg.de)